

Exposition Text

Prolog

Über Reflexion

Es ist schwierig zu analysieren, strukturieren und systematisieren.

Bezeichnung und Bezeichnetes beginnen (*ineinander*) zu fluktuieren.

Bezeichnungen changieren noch während und wegen ihrer Zuordnung von zu Bezeichnendem zu einem anderen zu Bezeichnenden - werden selbst zu etwas, das nach Bezeichnung verlangen kann (*verlangt*).

Sprache-über-Sprache - Übersprache

Immer neue Sphären - darüber- und darunter- und danebenliegende formen sich.

Es scheint unmöglich sie zu vereinen ohne die Ausgangssphäre bis zu ihrer Auflösung zu relativieren.

So ist es schwer eine Abgrenzung der Begrifflichkeit vorzunehmen. Um ein begriffliches System zu schaffen, welches sogar zu einer nicht-begrifflichen Ebene in Beziehung zu setzen in der Lage sein soll, bzw. davon ausgeht.

Die Unmöglichkeit (Unvereinbarkeit) manches (manche Arbeiten) in das System zu integrieren (sie zu Komponenten zu machen) lässt eher auf die Fehlerhaftigkeit des Systems, (*als*) nicht auf die Fehlerhaftigkeit der Arbeiten oder eine Unfähigkeit meinerseits schließen, diese einzuordnen. Eher Unfähigkeit ein geeignetes System zu konstruieren.

-I-

Anhand von Selbstbeobachtung versuchen ein System zu konstruieren, welches sprachlich (*logisch*) abgeschlossen, anwendbar ist. V.a. kommunizierbar.

Der Fokus liegt nicht auf einer Einordnung der Ausgangskomponenten in das, mittels ihrer erstellten, System. Sondern auf der Schaffung desselben - also auf dem Prozess zur Erstellung. Erst in einem weiteren Schritt auf einer Abschließung.

-II-

Über Sammlung und ihre Gegenstände: Erstellung eines Idealzustandes

1. Sammlung von Gegenständen soll ideal sein
 - Ideal, wenn der Eindruck herrscht, dass mit ihnen potentielle "Problemstellungen" gelöst werden können - wenn der Sammlung keine Mängel an einem solchen Potential zugeschrieben werden.
2. Ordnung der Sammlung soll ideal sein.
 - Ideal, wenn die Position der Gegenstände bekannt ist / deren Position durch Rekapitulation bestimmbar ist und die Gegenstände durch Rekapitulation der Positionen bestimmbar sind.

Mängel entstehen durch Gegenstände in der Sammlung, welche kein Potential bergen und durch vergessene Gegenstände -

Also durch Gegenstände, welche Kriterien 1. und 2. nicht erfüllen bzw. durch Defizite der Ordnung

- nicht Rekapitulierbarkeit
- Potentialslosigkeit

Sammlung von Werkzeug (Material-Werkzeug-Analogie)

Zur Selbstbefähigung auf (eigene) Vorstellungen/Imaginationen Reagieren zu können.

Herstellung von neuem/neuartigem (Hand-)Werk(s)zeug (Raum)

Herstellung von Produkten (Papageien, Gipsformen, Zeichnungen)

Über Vorstellung

Eine Vorstellung war eine Idee sprachlichen (konzeptuellen) Ursprungs/Natur/Qualität und nun sprachlich formuliert/manifestiert ist.

Der Manifestationszustand impliziert eine Komplexität aufgrund von sprachlicher (Aus-)Formulierung. Erst diese Komplexität macht eine Idee zur Vorstellung.

Über Imagination

Eine Imagination war eine Idee bildlichen Ursprungs/Natur/Qualität. Sie wird durch sprachliche Formulierung oder bildliche Skizze/Schemen formuliert/manifestiert.

Erläuterung

Ideen kommen sehr häufig vom Wort - von einer Formulierung. Wenngleich ich eine sehr visuelle Vorstellung dieser "Sache" / dieses "Umstands" habe. Sprachliches wird ständig in Vorstellungsbilder (*Imaginationen*) umgewandelt, welche wiederum (z.B. im Gespräch) sprachlich formuliert werden. So besteht ein ständiges Vibrieren zwischen gedanklichem Bild und gesprochener Sprache - Unveräußertem und Geäußertem.

Über Arbeit und Material

Arbeit ist das Bewegen von Werkzeug gegen Material und Material gegen Material (=) Werkzeug. Die Art der Benutzung von Material lässt die Bezeichnung als Werkzeug zu. Material scheint in der (deutschen) Sprache im Verhältnis zum dieses bearbeitenden Werkzeug passiv zu sein - das Material wird vom Werkzeug bearbeitet. Das Werkzeug bearbeitet aktiv(-isch) das Material.

Über Produkt

Ein Produkt stellt eine Art Endpunkt des materiellen Prozesses. Wenngleich es wieder in diesen übergehen kann, dadurch aber die Eigenschaft von Produkt verliert. Weiter hat das Produkt jegliches evtl. vorangegangene *Vorstellungsqualität* (also Transformationspotential - oder auch Materialqualität) verloren und wird so (in Bezug auf den vorangegangenen Prozess) zu einem Grad unreproduzierbar: bei Wiedereinführung in den Prozess ist nur ein neues/anderes Produkt möglich.

V - Vorstellung/Imagination

M - Material

P - Produkt

Chronologie

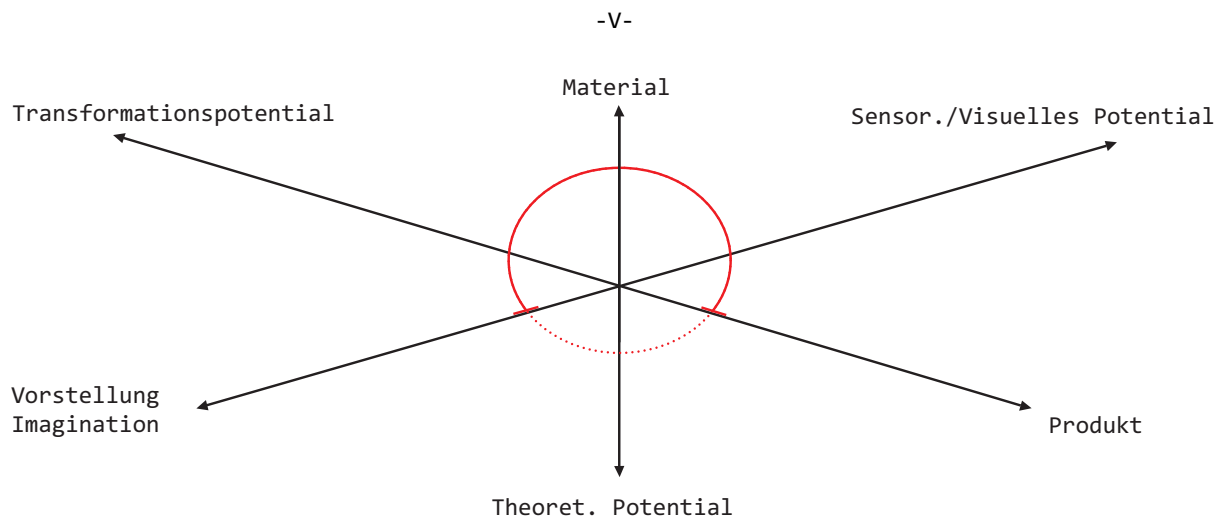
V -> M -> P

0	1	2	"Umsetzung"
	0	1	"Bearbeitung"/"Verarbeitung"
		0	"Readymade"

Vorstellung/Imagination kann am Anfang stehen (0). Diese Systemkomponente tritt bei einem Übergang zum Arbeitsprozess in Wechselwirkung mit dem Material und wird so zu Intensität. Sie beeinflusst die Modifikation des Materials und modifiziert sich hierdurch (auf Grund dessen und dadurch, dass sie das tut) beständig selbst.

Durch diese Wechselwirkung kann das Material in einen Produktzustand übergehen. Auf der anderen Seite verliert ein Produkt seine Qualitäten (Eigenschaft) als solches, *wird jene Wechselwirkung wieder eingeleitet* - Es wird wieder zum Material.

Derselbe Vorgang kann ausgehend vom Material stattfinden, allerdings mit der Möglichkeit, dass es nur mit sich selbst wechselwirkt.



-VI-

Über das System

Diese logische (schematische) Formulierung ist lediglich eine Übersetzung in Sprache. Die mit der Logik evtl. verbundene Vorstellung von festen Konstanten soll abwesend gemacht werden, da weder die beschriebenen/versprochenen Umstände, noch die hierzu verwendeten Begriffe in und wegen ihrer Existenz/Ausführung (Zeit) konstant sein können.

D.h. sie sind wegen ihrer Veräußerung nicht konstant.

Es handelt sich viel mehr um aufeinander wirkende Intensitäten, welche sich durch Ausübung/Beschreibung etc. ganz allgemein durch den Umgang mit ihnen ständig verändern.

- Wie man einen Elektronenzustand aufgrund des Überprüfend desselben bestimmt
- Quantenteilchen - Heisenbergsche Unschärfe Relation

-VII-

Historical Shift

(t ₀)	2 Bezeichnung/Beschreibung - Sprache - Theorie 1 Wahrnehmung 0 Realität
(t ₁)	2 Bezeichnung der Bezeichnung - Theorie 1 Bezeichnung Sprache 0 Realität - Wahrnehmung
(t ₀)	2 Gedankliche Vorgänge 1 Sinnesvorgänge 0 Reale Vorgänge (äußere Vorgänge)
(t ₁)	1 Gedankliche Vorgänge 0 Sinnesvorgänge
((t ₂))	0 Gedankliche Vorgänge)

Epilog

Über Reflexion

Es ist schwierig zu analysieren, strukturieren und systematisieren.

Bezeichnung und Bezeichnetes beginnen (*ineinander*) zu fluktuieren.

Bezeichnungen changieren noch während und wegen ihrer Zuordnung von zu Bezeichnendem zu einem anderen zu Bezeichnenden - werden selbst zu etwas, das nach Bezeichnung verlangen kann (*verlangt*).

Sprache-über-Sprache - Übersprache

Immer neue Sphären - darüber- und darunter- und danebenliegende formen sich.

Es scheint unmöglich sie zu vereinen ohne die Ausgangssphäre bis zu ihrer Auflösung zu relativieren.

So ist es schwer eine Abgrenzung der Begrifflichkeit vorzunehmen. Um ein begriffliches System zu schaffen, welches sogar zu einer nicht-begrifflichen Ebene in Beziehung zu setzen in der Lage sein soll, bzw. davon ausgeht.

Die Unmöglichkeit (Unvereinbarkeit) manches (manche Arbeiten) in das System zu integrieren (sie zu Komponenten zu machen) lässt eher auf die Fehlerhaftigkeit des Systems, (*als*) nicht auf die Fehlerhaftigkeit der Arbeiten oder eine Unfähigkeit meinerseits schließen, diese einzuordnen. Eher Unfähigkeit ein geeignetes System zu konstruieren.*0

Wie beschreibe ich etwas (nicht-sprachliches) sprachlich?

Kommunikation (*Information*) - da meist sprachlich zwingt zur ständigen hin- und her Übersetzung von gedanklichen Vorgängen.

Kommunikation - Individuelle Sprachderivate

Sprachgebrauch, Sprachaufbau, Grammatik etc. sind allgemeiner und sind wirksamere Informationsträger als Begriffe - diese bilden viel mehr die Spitze d.E.B.

Dargelos Kersten